

Begegnungen in Russland.

Nach Russland fahren wollte der Russisch lernende Teil unserer Klasse schon lange. Es war sogar eins der ersten Themen mit denen wir uns beschäftigten als die Klasse in Russisch und Französisch geteilt wurde. Doch leider bekamen wir keine Möglichkeit unsere Fahrt nach Russland zu verwirklichen.

Bis wir, durch einen Zufall, mit Frau Carmen Stadelhofer, der Leiterin des ZAWIW der Universität Ulm, bekannt wurden. Sie war schon zweimal in Russland in der Stadt Kursk gewesen und plante gerade ihre dritte Reise. Beide Male war sie mit Mitgliedern des ZAWIW unterwegs gewesen. Das sind größtenteils Senioren und Seniorinnen. Nun, da wir ebenfalls nach Russland fahren wollten, schlossen wir uns Frau Stadelhofer an.

Es begann eine lange Vorbereitungszeit, in der wir uns mit in Deutschland lebenden Seniorinnen und Senioren trafen die aus Russisch sprechenden Ländern kamen. Mit ihnen versuchten wir unser Russisch so gut wie möglich zu verbessern. Neben den gemeinsamen Unterrichtsstunden gab es auch noch andere Dinge zur Vorbereitung zu tun. Jeden Montag nach der Russisch Mittagsschule war Zeit reserviert um etwas zu unternehmen. Zum Beispiel gingen wir in die Büchse 13 in Ulm, um von Silvester Lechner etwas über den zweiten Weltkrieg in Russland zu erfahren. Wir besuchten die Russisch-Orthodoxe Kirche in Ulm und bastelten Mappen die wir den Studenten der Hochschule in Kursk schenken wollten.

Nach der Vorbereitungszeit und einigen Vorbereitungstreffen, war es am frühen Morgen des 14. April endlich soweit. Alle Teilnehmer der Kurskreise trafen sich am Busbahnhof in Ulm zum Transfer zum Flughafen Stuttgart. Nachdem der Abschied von unseren Eltern und Geschwistern hinter uns gebracht war ging es los. Transfer zum Flughafen wo wir mit dem Flugzeug, für viele war es das erste mal fliegen überhaupt, zum Flughafen Vnukovo in Moskau flogen. Dort angekommen wurden wir von einer Abgesandten der Hochschule Kursk empfangen. Sie war mit dem Bus und einem Lunchpaket für jeden von uns aus Kursk gekommen. Als wir mit dem Bus am Rand von Moskau entlangfuhren, war der erste Eindruck: Plattenbauten die hoch in den Himmel ragten. Die Straßen auf denen wir mit dem Bus nach Kursk fuhren, waren staubig und in einem schlechten Zustand. Auf den Mittelstreifen liefen Menschen herum die mit Atemschutzmasken vor den vielen Abgasen geschützt waren und nach verwertbarem Müll suchten. Wohlstand und genug zum Leben gibt es in Russland wohl noch lange nicht für alle.

Entlang der Straße tauchten immer wieder schmucke kleine Dörfchen auf. Die Häuschen waren alle farbenfroh bemalt. Was uns deutsche Jugendliche, von denen die meisten noch niemals in einem östlichen Land, geschweige denn in Russland gewesen sind, am meisten schockte, war, dass die Russen ihre weiten unbenutzten Grasflächen einfach unbeaufsichtigt abbrannten. Nachdem wir die Abgesandte, eine Lehrerin der Hochschule Kursk, gefragt hatten, wurde uns erzählt dass es einfach zuviel weite Flächen gäbe als dass man sie alle bewirtschaften könnte. Sie in Brand zu stecken, ist einfach nur ihre Art den Rasen zu mähen. Sie erzählte uns auch, dass das durchschnittliche Pro-Kopf Einkommen im Monat in Russland umgerechnet ungefähr 300 Euro beträgt. Dementsprechend sind die Lebenshaltungskosten in Russland für uns westliche Besucher auch um einiges niedriger.

Nach zehnstündiger Busfahrt durch das weite Russland, kamen wir in Kursk an. Aufs Herzlichste

wurden wir von unseren Gastfamilien aufgenommen. Wir fielen ins Bett und schliefen, von der langen Reise erschöpft, sofort ein. Vor uns lagen neun Tage voller Aufregender Erlebnisse und Begegnungen.

Jeden Morgen trafen wir uns im Haus des Wissens, in dem die Hochschule Kursk ist. Von dort aus ging es dann zu unseren täglichen Exkursionen. Auch verschiedene Konzerte und Veranstaltungen fanden dort statt.

Unsere Hauptaufgabe war der Dialog zwischen uns und den Zeitzeugen, um zu zeigen, dass nicht alle Deutschen so sind wie die, die für ihr Leiden im zweiten Weltkrieg verantwortlich waren und sind. Wir trafen diese zu verschiedenen Gelegenheiten unter anderem bei unserem Besuch der Kriegsgedenkstätte Prochorowka.

Sie erzählten uns viel über ihre Erlebnisse mit den Soldaten der deutschen Wehrmacht und viel von den Leiden der Bevölkerung. Es wurden ohne jegliche Vorwarnung Menschen hingerichtet. Lebensmittel wurden geklaut. Die Bevölkerung wurde unterdrückt. Es gab aber auch positive Erlebnisse mit deutschen Soldaten. Einem Mann, der zur Zeit des zweiten Weltkrieges, der in Russland der "Große Vaterländische Krieg" genant wird, als Zwangsarbeiter in Deutschland war, verhalf ein Deutscher zur Flucht. Ein Zeitzeuge erzählte, wie ihm, er war damals noch ein kleines Kind, ein Soldat der Wehrmacht ein Stück Schokolade schenkte. Schokolade, für uns in unserer Lebenssituation ein Selbstverständlichkeit, war damals eine unbeschreibliche Kostbarkeit. Auch eine Frau, im zweiten Weltkrieg als Krankenschwester eingesetzt, war überrascht von der Freundlichkeit eines abgeschossenen deutschen Fliegers den sie behandelte. Ihr und allen russischen Soldaten war erzählt worden, was für Bestien die deutschen Soldaten seien.

Auch mit der jetzigen Lebenssituation in Russland können sie sich alle abfinden. Sie bekommen eine Rente die ihnen zum Leben reicht und sind mit der Regierung zufrieden. Die Zeitzeugen treffen sich auch heute noch bei verschiedenen Gelegenheiten um über den Krieg zu reden und das Erlebte zu verarbeiten.

Die Russische Gastfreundschaft ist riesig. In den Gastfamilien wurden wir umsorgt. Essen gab es in Hülle und Fülle und alles andere war uns sowieso bereitgestellt. Ob es uns denn gut schmecke wurden wir genauso oft gefragt, wie ob wir denn noch etwas bräuchten. Manchmal war die Gastfreundschaft so groß, dass es einem schon fast peinlich war. Unsere Gastfamilien wollten nur unser bestes.

Auch auf unseren Exkursionen zu verschiedenen Museen und anderen sehenswürdigen Orten in der Gegend um Kursk, wurden wir jedes Mal bewirtet. In Museen gab es Extra Führungen.

In den Russischen Schulen in denen wir waren, schien es so als hätte man sich lange auf unseren Besuch vorbereitet. Eine Führung war genauso organisiert, wie eine Diskussionsrunde mit den Schülerinnen und Schülern über ein Sommercamp für Schüler dass von den Schülern dieser Schule

Organisiert wird, oder ein eine Aufführung mit Gesang und Tanz.

Die Hochschule in Kursk hatte ebenfalls viel für uns Organisiert. Einen Abend lang wurde uns Schauspielerisch, mit Gesang und mit Gesprochenem die Kultur des Russischen Osterfestes nahe gebracht. Ein Konzert mit einer in Kursk und Umgebung sehr beliebten Musikgruppe wurde auch

gegeben.

Es gab auch ein Spiel namens Communication, welches von den Studenten vorbereitet wurde. Bei dem Spiel ging es darum verschiedenste Aufgaben zu bewältigen.

Die verschiedenen Gruppen wurden am Ende für jede der Aufgaben benotet. Die Gruppe mit den besten Noten gewann und bekam einen Pokal überreicht. Im Anschluss daran gab es einen Tanzabend bei dem auch unsere neuen Russischen Freunde und Freundinnen mit dabei waren. Der Abend war leider viel zu früh zu ende.

Auch Neben dem Programm hatten wir sehr viel Spaß. Nach Absprache mit unseren Gastgebern, trafen wir uns in Clubs und lernten somit auch das Russische Nachtleben kennen.

Den Mädchen schienen besonders die Russischen Schuhgeschäfte zu Gefallen. Keine verlies das Land ohne ein neues Paar Stöckelschuhe.

An die Russischen Essgewohnheiten konnte sich auch jeder relativ schnell gewöhnen. Ein kleiner schock war es allerdings schon, als zum Frühstück Fleischklösschen und Kartoffelbrei auf dem Tisch standen, oder als Angeboten wurde das Müsli zum Warmmachen in die Mikrowelle zu stellen.

Die Reise nach Kursk war für uns alle eine Bereicherung. Auch um die Sprache zu lernen. Sehr viel Gelegenheit zum Russisch sprechen hatten wir außerhalb unser Gastfamilien zwar nicht, doch die wenigen Gelegenheiten machten uns heiß darauf mehr zu lernen. Auch einmal mitzubekommen wenn Russen mit Russen reden war, denke ich, ein Ansporn.

Doch nicht nur wegen der Sprache war die Reise ein voller Erfolg. Um etwas über Russlands Geschichte zu erfahren war es eine super Gelegenheit die wir auch nutzten. Ehrfürchtig wurde man schon, wenn man mit dem Bus durch die weiten Grasflächen fuhr auf denen der zweite Weltkrieg stattgefunden hatte, bei soviel Geschichte.

Sehr erstaunt waren wir auch wie gut wir mit den Senioren und Seniorinnen aus Deutschland zurechtkamen. Am Anfang wurde von der Jugendlichen Seite schon noch ein gewisser Abstand gewahrt, der sich aber von Tag zu Tag immer mehr verringerte, bis wir uns ganz ungestört unterhalten konnten.

Es war eine Reise voller positiver Erlebnisse und Begegnungen und ich bin sicher dass wir diese Reise für immer in Guter Erinnerung behalten werden.

Samuel Brachmann